

Folgende Lesung, die mir heute zugefallen ist, passt gut zur Feststellung Jesu im Evangelium von dem einen Tisch, an den wir geladen sind.

Brief des Paulus an die Galater 2,12-14

Als Petrus nach Antiochien kam, musste ich ihm öffentlich widersprechen, weil er sich eindeutig falsch verhielt. Anfangs hatte er mit allen Christen gemeinsam Mahl gehalten. Als aber einige Christen, die aus dem Judentum gekommen waren und sich noch streng an das jüdische Gesetz hielten, dagegen hielten, zog sich Petrus von den gemeinsamen Mahlzeiten zurück, weil er sie fürchtete. Das hatte zur Folge, dass auch die anderen Judenchristen den gemeinsamen Mahlzeiten fern blieben; sie brachten auch Barnabas dazu, gegen seine Überzeugung zu handeln. Deswegen stellte ich Petrus vor der ganzen Gemeinde zur Rede.

Evangelium nach Lukas 13,22-30

Auf seinem Weg nach Jerusalem zog er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und predigte. Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen: Bemüht euch mit allen Kräften durch die enge Tür zu gelangen. Viele werden versuchen hineinzukommen, es wird ihnen nicht gelingen.

Ich sage euch aber: „Aus der ganzen Welt, von Osten und Westen und von Norden und Süden werden die Menschen kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen.

Dann werden manche von den Letzten die Ersten sein und manche von den Ersten die Letzten.“

Das heutige Evangelium lässt mich an Jörg Zink denken, der große evangelische Theologe, der am 9. September 2016 verstorben ist. Er berichtete von einem Ereignis, das leider nicht mehr (straflos) wiederholt werden konnte:

Zu Ostern 1946 feierten ein **orthodoxer Bischof**, ein **römisch-katholischer Abt** und ein **evangelischer Kirchenpräsident** gemeinsam die Eucharistie.

Als junger Student erlebte Jörg Zink **„den Tag wie eine Auferstehung nach dem Ende der alten Konfessionsgeschichte.“**

Jesus geht über die Kirchen und Konfessionen weit hinaus.

Vor mehr als fünfzig Jahren, als die Welt am Rand eines Nuklearkrieges stand, **schrieb** der heilige **Papst Johannes XXIII.** eine Enzyklika, in der er sich nicht damit begnügte, einen Krieg abzulehnen, sondern einen Vorschlag für den Frieden unterbreiten wollte. Er richtete seine Botschaft *Pacem in terris* an die gesamte „katholische Welt“, fügte aber hinzu: „und an alle Menschen guten Willens“. Angesichts der weltweiten Umweltschäden möchte ich mich jetzt an jeden Menschen wenden, der auf diesem Planeten wohnt. In meinem Apostolischen Schreiben **Evangelii gaudium** schrieb ich an die Mitglieder der Kirche, um einen immer noch ausstehenden Reformprozess in Gang zu setzen. In dieser Enzyklika möchte ich in Bezug auf unser gemeinsames Haus in besonderer Weise mit allen ins Gespräch kommen.

Segensworte

Mein Wunsch für alle Menschen ...

... stets jemand an eurer Seite zu haben, der euch Worte des Lebens sagt.

... stets jemandem zu begegnen, der eure Worte versteht und achtet.

... stets mit einem Menschen zusammen zu sein, der eure Nähe schätzt und eure Hilfe annimmt.... stets mit einem Menschen zusammen zu leben, der in eurer Lachen einstimmt, eure Lieder singt, eure Ängste trägt.

... das alles im Namen des Vaters, des Sohnes und der heiligen Geistkraft.

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.



Geschwisterlichkeit als franziskanische Grundhaltung

... „interreligiöser Begegnung Interreligiöser Dialog auf der Basis franziskanischer Werte, Hofheim, 9.12.2021

Bruder Stefan Federbusch OFM, Franziskaner (Hofheim)

Kerzen, Rosen und Brot

Ich hatte einen Traum. Der Oberrabbiner, der Großmufti und der Patriarch von Jerusalem trafen sich auf dem Zion, entzündeten einander je eine Fackel und machten sich auf den Weg.

An der Westmauer des Tempels warteten einhundertvierundvierzigtausend Juden mit drei Kerzen in den Händen. Sie entzündeten je eine und machten sich auf den Weg.

An der Auferstehungskirche warteten einhundertvierundvierzigtausend Christen mit drei Rosen in den Händen. Sie übernahmen je eine Kerze und verschenkten eine Rose und machten sich auf den Weg.

Vor dem Felsendom warteten einhundertvierundvierzigtausend Muslime mit drei Broten in den Händen. Sie erhielten je eine Kerze und eine Rose und verschenkten je zwei Brote.

Und als die Sonne untergegangen war, aßen sie miteinander das Brot im Schein ihrer Kerzen und freuten sich gemeinsam an ihren Rosen.

Und als die Sonne wieder aufging, da erkannten sie miteinander, dass die Kerzen nicht verbrannten, dass die Rosen nicht verblühten und dass das Brot nicht zu Ende ging.

(Immanuel Jakobs, aus: Israel, Land der Hoffnung, Münsterschwarzach 1990)

Liebe Geschwister, wir danken all denen, die bisher mit uns gegangen sind, sich mit uns verbunden fühlen und in Gebets-Gemeinschaft mit uns sind, wo auch immer!!!

Einen gesegneten 21. Sonntag im Jahreskreis, eine gesegnete Ferienzeit, auch im Namen der Geschwister wünscht von Herzen, mit pace e bene, Ihr / Euer,

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft www-pace-e-bene.de

21. Sonntag im Jahreskreis 2022



Michelangelo Caravaggio:

Unterwegs nach Emmaus – ein interreligiöser Dialog.